



Katrin Beierl (li.) wurde mit ihrer Partnerin Jennifer Onasanya Gesamtsiegerin im Zweierbob der Saison 2020/21.



Katrin Beierl: „Man muss in der Bahn nicht nur schnell sein, sondern auch schnell eine gute Geschwindigkeit aufbauen.“

Die Schnellste im Eiskanal

Die Polizeischülerin und Spitzensportlerin Katrin Beierl gewann im Zweier-Bob mit ihrer Partnerin Jennifer Onasanya den Gesamtweltcup 2020/21. Sie landete durch Zufall beim Bobfahren.

Die Polizeischülerin und Spitzensportlerin Katrin Beierl schaffte in ihrem jungen Sportlerleben etwas, was Innenminister Karl Nehammer dazu veranlasste, sie am 1. März 2021 ins Innenministerium einzuladen und zu beglückwünschen. „Ich bin sehr stolz, dass wir Polizistinnen und Spitzensportlerinnen wie Katrin Beierl im Innenressort haben, die mit ihren großartigen Erfolgen wichtige Markenbotschafter für die Polizei und ein Idol für viele Menschen in Österreich sind“, sagte er.

Der Grund: Katrin Beierl, die seit 1. September 2020 Mitglied im Spitzensportkader des Bundesministeriums für Inneres und nur durch Zufall beim Bobfahren gelandet ist, gewann im Zweier-Bob mit ihrer Partnerin Jennifer Onasanya den Gesamtweltcup 2020/21.

Ein Rückblick auf die Sportkarriere.

Genau genommen wurde der Polizeischülerin die Leidenschaft für Sport schon in die Wiege gelegt. Die Mutter trat für Österreich bei den Olympischen Sommerspielen 1988 im Weitsprung an, der Vater war Militärweltmeister im Hammerwurf und fuhr kurze Zeit als „Anschieber“ im Bob von Gerhard Rainer, einem österreichischen Bobsportler. Schon in ihrer Jugend feierte Katrin Beierl Erfolge als Hürdensprinterin in der Leichtathletik. Mit 14 Jahren wurde sie österreichische

Schülermeisterin über 80 Meter Hürden. Während der Schulzeit vernachlässigte sie die Leichtathletik, weil das Lernen mit dem Sport nicht vereinbar war. Um Rechtswissenschaften zu studieren, wechselte sie 2012 ihren Wohnort und zog von Himberg nach Innsbruck. Dort kam sie auf der Eisbahn Igls erstmals mit dem Bobsport in Kontakt.

„Man beginnt Bobfahren nicht wie bei vielen anderen Sportarten in der Kindheit, weil es ja keine ‚Kinder-Bobs‘ gibt. Man kann mit diesem Sport erst anfangen, sobald man erwachsen ist.“ In Innsbruck erwachte zuerst wieder ihre Leidenschaft zur Leichtathletik. „Ich habe angefangen, mit einer Gruppe zu trainieren, mit der ich aber nicht zufrieden war, weshalb man mir nahelegte, ‚wenn es mir nicht gefalle, solle ich doch die Bobfahrer anrufen, die würden immer jemanden suchen‘.“ Am nächsten Tag rief Beierl den damaligen Nationaltrainer und Polizisten Manfred Maier an. „Und schon bin ich zum Schubtraining eingeladen worden.“ Sie habe den Bobsport nicht selbst auserkoren, sie sei durch Zufall dazu gekommen. „Und heute bin ich froh und dankbar, dass das damals so gelaufen ist“, sagt sie.

Katrin Beierl trainierte mit der Bobmannschaft den Sommer über und absolvierte im darauffolgenden Winter auf der Bobbahn in Innsbruck-Igls ihre ersten Fahrten als Pilotin.

Gesamtsiegerin in der Weltcupssaison 2020/21. Im Jänner 2014 absolvierte sie ihre ersten Wettkämpfe im Bob-Europacup. Im Dezember 2015 debütierte sie in Winterberg im Weltcup, mit Karlien Sleper als Anschieberein. In den folgenden Jahren fuhr Beierl abwechselnd im Europacup und im Weltcup. Sie qualifizierte sich für die Olympischen Winterspiele 2018 in Pyeongchang, wo sie mit Victoria Hahn im Zweierbobrennen auf dem 17. Platz kam.

In der Saison 2018/19 fuhr sie mit der Niederländerin Jennifer Onasanya als Anschieberein regelmäßig unter die Top-Ten. In der Weltcupssaison 2019/20 platzierte sich Beierl auf dem sechsten Rang des Gesamtklassements. Und in der Weltcupssaison 2020/21 wurde Sie erstmals Gesamtsiegerin im Zweierbob.

Sportliche Familie. Katrin Beierl sagt, sie sehe ihren Weg, der sie dorthin brachte, wo sie jetzt sei, als ein Aufeinandertreffen diverser und teilweise undenkbarer Zufälle. „Ich finde aber gerade diese Tatsache toll.“ Wichtig sei für sie gewesen, dass auch die Eltern aus dem Leistungssport kommen und es in der Familie immer ein Thema war, Sport auf Wettkampf-Niveau zu betreiben. „Ich bin sehr froh, verschiedene Trainer und ‚Bremserinnen‘ gehabt zu haben, die mich auf meinem Weg weitergebracht haben.“



Katrin Beierl ist seit 1. September 2020 Polizeischülerin im Bildungszentrum Graz der Sicherheitsakademie des BMI und Mitglied im BMI-Spitzensportkader.

Linke Einfahrt, gleich nach oben, runter lenken. Ob man Gedanken zulässt, während es rasant den Eiskanal talwärts geht, beantwortet Beierl so: „Schwierige Frage, eigentlich denke ich nur an die Kurve, die kommt. Jedenfalls versuche ich, nicht an einen gemachten Fehler zu denken, es würde die Fahrt nur noch schlechter machen.“ Unangenehm werde es, wenn dumme Fehler passieren, sagt sie. „Dann gehen mir Wörter durch den Kopf, die ich lieber nicht nennen möchte.“ Wenn es allerdings gut laufe, „und man am Königssee die Gerade und den Kreisel richtig gut trifft“, dann sei das das schönste Gefühl, das es beim Bobfahren gebe. „Man rast dahin, ‚linke Einfahrt, gleich nach oben, kurz warten, leicht runter lenken, nicht zu viel, gleich öffnen‘, und denkt sich einfach nur noch ‚ja, ja, ja – das ist es jetzt‘ und freut sich schon auf das Ziel und dass man die Zeit endlich zu Gesicht bekommt.“

Natürlich könne auch einmal etwas komplett schiefgehen, sagt die Spitzensportlerin. „Falls sich jemand ein Paradebeispiel ansehen möchte, wie etwas schiefgehen kann, der möge sich meinen ersten Lauf beim heurigen Mono-Bob-Rennen in St. Moritz ansehen – das beste Beispiel dafür.“ Eigentlich habe sie in der Bahn immer einen „Plan P“ für viele Situationen parat. „Dann kann man in einer schwierigen Situation mit einer alternativen Lösung weitermachen. Aber es funktioniert halt nicht immer.“

Woran erkennt man eine gute Bobfahrerin? „Einmal ganz eindeutig, wenn sie in der Bahn schnell ist“, sagt Beierl. „Aber mich beeindruckt total, wenn es eine Bobfahrerin schafft, in der Bahn nicht nur schnell zu sein, sondern auch schnell eine wirklich gute Geschwindigkeit aufzubauen.“

Bei genauerer Betrachtung ist die Sache dann doch komplizierter, als es sich ursprünglich anhört, oder? „Ja, es klingt sehr leicht mit ‚starte schnell und fahre gerade runter‘. Aber damit hat es sich nicht.“ Sie werde oft gefragt, ob man im Eiskanal lenken müsse. „Und ja, wenn man nicht lenkt, stürzt man. Ich versuche allerdings, so wenig wie möglich zu lenken, zumal jede Lenkbewegung bremst. Allerdings muss auch an der richtigen Stelle gelenkt werden.“

Als Pilotin dauere es mehrere Jahre, „um auf allen Bahnen im Rennzirkus gut runter zu kommen“. Dazu benötige es Erfahrung, aber auch ein schnelles Material-Setup. „Da werden wir bestens von Technikern und unseren Trainern beraten und unterstützt.“ Der Start sei besonders wichtig, betont die Spitzensportlerin, „weil der perfektioniert werden kann und man mit einem guten Start gleich von Anfang an vorne mitfahren kann.“

Kritik ist toll. „Es wäre doch schrecklich, wenn man nur Menschen um sich hat, die alles, was man tut, gutheißen und bejahren“, sagt Katrin Beierl. „Auch, wenn Kritik im ersten Mo-

ment wehtut, lässt sie nach einer kurzen Nachdenkphase immer etwas Positives erkennen.“ Außerdem sei man im Leistungssport auf Kritik angewiesen, ergänzt sie. „Bei jedem Training bekommen wir von unseren Trainern Vorschläge für Verbesserungen, sei es zur Starttechnik, zur Fahrlinie oder im Sommer bei jedem Athletiktraining. Nur so wird man besser.“

Darauf angesprochen, wem sie vertraue, sagt sie: „Ich habe mir über die Jahre einen inneren sportlichen Kreis gebildet, mit denen ich über sportliche Entscheidungen rede.“ Das seien Sportwissenschaftler, Ärzte, Physiotherapeuten und die Mentaltrainerin. „Die wichtigsten Menschen in meinem Leben sind aber mein Lebensgefährte und Athletiktrainer sowie meine Eltern. Mit ihnen rede ich über alles, und entscheide danach.“ Insbesondere, wenn es um wichtige Entscheidungen gehe, „und wenn ich einfach Rat brauche“.

Katrin Beierl, die bisher etwa 35 Weltcup-Rennen fuhr sowie 27 Rennen im Europa- und Nordamerikacup, sechs bei Weltmeisterschaften und ein Olympia-Rennen, ist seit 1. September 2020 Polizeischülerin im Bildungszentrum Graz der Sicherheitsakademie des Bundesministeriums für Inneres und Mitglied im BMI-Spitzensportkader. Ihre größten Erfolge neben dem Gewinn des Gesamtweltcups: Junioreuropameisterin 2018, Juniorenweltmeisterin 2019, 3. Platz bei der Europameisterschaft am Königssee 2019 und vierter Platz bei der Weltmeisterschaft 2019 in Whistler.

Spitzensport im Bundesministerium für Inneres. „Im Bereich des Spitzensports ist das Innenministerium ein wichtiger Förderer“, sagt Dr. Günther Marek, Leiter der Gruppe I/C (Öffentlichkeitsarbeit, Gesundheit, Psychologie, Sport) im Innenministerium. „Die Förderung hat eine lange Tradition und ist als duales System aufgebaut. Das bedeutet, dass die sportliche und berufliche Karriere optimal aufeinander abgestimmt werden können.“

Einerseits biete das Innenressort Athletinnen und Athleten eine fundierte Berufsausbildung, andererseits „werden Wettkämpfe und Trainings gefördert, damit bestmögliche Leistungen erbracht werden können“, ergänzt Gruppenleiter Günther Marek.

Reinhard Leprich